



Qualitätsbericht 2017 der Walliser Pflegeheime (Daten von 2016)

Dienststelle für Gesundheitswesen, Dezember 2017

Verfasser

Dienststelle für Gesundheitswesen
Avenue du Midi 7
1950 Sitten
gesundheitswesen@admin.vs.ch

Unter Beteiligung von

DGW: Annette Weidmann, Gesundheitsschwester, und Dr. Christian Ambord, Kantonsarzt
WGO: Véronique Burato Gutierrez und PD Dr. Arnaud Chiolero

Elektronisch veröffentlicht unter www.vs.ch/gesundheit

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	4
2. Hintergrund	6
3. Zweck und Aufbau des Berichts	6
4. Methodik	7
5. Ergebnisse	8
6. Zusammenfassung und Vorschläge	18
7. Quellen und Bibliographie	19
8. Anhänge	20
Anhang A: Ergebnisse nach Region.....	20
Anhang B: Ergebnisse nach Bettenzahl	24
Anhang C: Absenzen der Mitarbeiter	28
Anhang D: Eigenschaften der Pflegeheime.....	29
Anhang E: Fragebogen, zur Erstellung des vorliegenden Berichts verwendet	30

1. Zusammenfassung

Hintergrund

Die demographische Alterung ist sowohl auf Schweizer Ebene als auch im Wallis eine grosse Herausforderung für das öffentliche Gesundheitswesen. Heutzutage werden immer mehr Betagte in einem Pflegeheim betreut. Diese Zahlen werden auch in Zukunft weiter zunehmen. Das Gesundheitsgesetz und die Verordnung über die Versorgungsqualität und Patientensicherheit enthalten Artikel in Bezug auf die Betreuung der Bewohner¹ von Pflegeheimen. Die Überprüfung der Struktur und der Organisation der Leistungen in den Pflegeheimen ist für die Dienststelle für Gesundheitswesen (DGW) des Kantons Wallis folglich eine Priorität. Vor diesem Hintergrund hat die DGW beschlossen, in Zusammenarbeit mit dem Walliser Gesundheitsobservatorium in den Walliser Pflegeheimen eine entsprechende Erhebung durchzuführen.

Methodik

Anfang 2017 hat die DGW allen Pflegeheimleitungen des Kantons einen elektronischen Fragebogen zum Jahr 2016 zugestellt, der als Grundlage für den vorliegenden Bericht diente. Dieser Fragebogen wurde ausgehend von einer Tabelle erstellt, die 2015 für den Jahresbericht des Vertrauensarztes verwendet worden war. Um einen umfassenderen Überblick über die Struktur und Organisation der Leistungen, die insbesondere mit der Versorgungsqualität im Zusammenhang stehen, zu erhalten, wurden in diesen neuen Fragebogen auch Indikatoren zur Betreuung der Heimbewohner und zur Anwendung der pflegeheimspezifischen Richtlinien und Gesetzesgrundlagen integriert. Die Rücklaufquote lag bei 100 %, wobei einige Pflegeheime ihre Ergebnisse nach Standort präzisiert und andere global mitgeteilt hatten. An der Erhebung der verschiedenen Indikatoren waren die Heimleitung, die Pflegeleitung, die Vertrauensärzte und die Vertrauensapotheker beteiligt.

Ergebnisse

16 der 48 Pflegeheime, die an der Umfrage teilgenommen haben, liegen im Oberwallis und 32 im Mittel- und Unterwallis. 36 Heime verfügen über weniger als 75 Langzeitbetten und 12 haben 75 und mehr Betten.

- Die durchschnittliche Anzahl Bewohner pro Pflegeheim liegt bei 62 Personen (11 bis 150).
- Die mittlere Anzahl Vollzeitäquivalente (VZÄ) in der Pflege pro Heimbewohner beträgt 0.64 (von 0.43 bis 0.88).
- 48 % der Angestellten sind über das System zur Meldung und Handhabung von Zwischenfällen (Critical Incidents Reporting System – CIRS) ihrer Institution informiert (von 0 bis 100%). Vier Pflegeheime haben diese Frage nicht beantwortet.
- 85 % der Heimbewohner wurden gegen Grippe geimpft. Die Durchimpfungsrate in den einzelnen Heimen liegt zwischen 55 % und 100 %.
- 56 % der Angestellten sind gegen Hepatitis B geimpft (72 % im Oberwallis und 48 % im Mittel- und Unterwallis). Acht Pflegeheime haben diese Frage nicht beantwortet.
- Der Anteil der Angestellten (alle Berufsgruppen gemeinsam betrachtet), die 2016 eine Weiterbildung gemacht haben (unabhängig deren Länge) variiert von 0 % bis 100 %.

Schlussfolgerung und Vorschläge

Zu ersten Mal im Wallis bietet dieser Bericht einen globalen Überblick über die Struktur und die Versorgung der Bewohner in den Pflegeheimen, einschliesslich einiger Gegebenheiten im Zusammenhang mit der Versorgungsqualität. Bei einigen Indikatoren ermöglicht der Bericht auch einen Vergleich zwischen den verschiedenen Heimen. Er kann den Heimleitungen als Steuerungsinstrument und als Grundlage für die Festlegung und Priorisierung von Projekten zur Verbesserung der Versorgung und Betreuung der Heimbewohner dienen. Für die nächsten Erhebungen könnte der Fragebogen kürzer ausfallen und sich je nach Prioritäten der DGW spezifisch auf bestimmte Themen konzentrieren. Gewisse Indikatoren zur Versorgungsqualität könnten direkt in die Erhebungen für die kantonale Statistik und die

¹ Im vorliegenden Bericht gilt jede Bezeichnung der Person, des Status oder der Funktion in gleicher Weise für Mann und Frau.

Bundesstatistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) eingebunden werden, um die Erfassungsarbeit für die Heime und das regelmässige Follow-up der Ergebnisse zu vereinfachen.

2. Hintergrund

Die demographische Alterung ist sowohl auf Schweizer Ebene als auch im Wallis eine grosse Herausforderung für das öffentliche Gesundheitswesen. Heutzutage werden immer mehr Betagte in einem Pflegeheim betreut. Diese Zahlen werden auch in Zukunft weiter zunehmen. Das Gesundheitsgesetz und die Verordnung über die Versorgungsqualität und Patientensicherheit enthalten Artikel in Bezug auf die Betreuung der Bewohner von Pflegeheimen. Die Überprüfung der Leistungsqualität in den Pflegeheimen ist für die DGW des Kantons Wallis folglich eine Priorität. Vor diesem Hintergrund hat die DGW beschlossen, in Zusammenarbeit mit dem WGO eine Umfrage über die Struktur und Organisation der Versorgung der Heimbewohner, insbesondere im Zusammenhang mit der Versorgungsqualität, durchzuführen.

Die Richtlinien des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur (DGSK) betreffend die Bewilligung und den Betrieb von Pflegeheimen wurde im März 2014 letztmals aktualisiert. Darin wird präzisiert, dass der ärztliche Dienst durch die Verpflichtung eines Vertrauensarztes sichergestellt werden muss (Artikel 7.1). Im Anhang zu diesen Richtlinien werden die Mindestanforderungen an den Vertrauensarzt geregelt, die in dessen Zusammenarbeitsvertrag mit der Institution festzuhalten sind. Diesen Richtlinien zufolge ist der Vertrauensarzt des Pflegeheims der Ansprechpartner des DGSK für alle allgemeinen Fragen in Bezug auf die ärztliche Versorgung und die Pflege in Zusammenarbeit mit dem Pflegeleiter. In diesem Zusammenhang wird von ihm verlangt, dass er einen Jahresbericht zuhanden der DGW erstellt.

Eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der DGW und des WGO hat den Fragebogen, der als Grundlage für die Ausarbeitung des Jahresberichts des Vertrauensarztes dient, revidiert und zusätzliche Punkte vorgeschlagen. Der Bericht, der im letzten Jahr vom Vertrauensarzt, vom Heimleiter und vom Pflegeleiter unterzeichnet wurde, wird fortan auch vom Vertrauensapotheker unterzeichnet werden.

3. Zweck und Aufbau des Berichts

Mit dem vorliegenden Bericht sollen die Ergebnisse aus dem Fragebogen, den die DGW im Frühjahr 2017 an alle Pflegeheime des Kantons geschickt hat, zusammengefasst werden. Auf diese Weise können ganz allgemein die Struktur und Organisation der Versorgung der Heimbewohner, insbesondere im Zusammenhang mit der Versorgungsqualität, beschrieben werden und bei bestimmten Indikatoren ein (anonymer) Vergleich zwischen den verschiedenen Heimen angestellt werden. Dieser Bericht wird den Heimleitungen als Steuerungsinstrument und als Grundlage für die Festlegung und Priorisierung von Projekten zur Verbesserung der Versorgungsqualität und Betreuung der Heimbewohner dienen.

Die Ergebnisse in diesem Bericht werden für den Kanton gesamthaft aufgezeigt. Die Analysen nach Region (Oberwallis und Mittel-/Unterwallis) und nach Aufnahmekapazität für Langzeitaufenthalte (Pflegeheime mit weniger als 75 Betten und solche mit 75 und mehr Betten) sowie die administrativen Daten der Pflegeheime gemäss der Bundesstatistik SOMED sind im Anhang verfügbar. Um alle in die Betreuung der Heimbewohner involvierten Akteure zu berücksichtigen und die Indikatoren zur Versorgungsqualität einzubinden, wird der «Jahresbericht des Vertrauensarztes» fortan «Qualitätsbericht der Walliser Pflegeheime» genannt werden.

4. Methodik

Eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitenden der DGW und des WGO hat den Fragebogen, der als Grundlage für die Ausarbeitung des Jahresberichts des Vertrauensarztes dient, revidiert und zusätzliche Punkte vorgeschlagen. Der neue Fragebogen wurde ausgehend von der Tabelle erstellt, die 2015 für den Jahresbericht des Vertrauensarztes verwendet worden war. Um einen umfassenderen Überblick über die Struktur und Organisation der Leistungen, insbesondere im Zusammenhang mit der Versorgungsqualität, zu erhalten, wurden zum vormaligen Fragebogen Indikatoren zur Betreuung der Heimbewohner und zur Anwendung der pflegeheimspezifischen Richtlinien und Gesetzesgrundlagen hinzugefügt.

Die DGW hat den Leitungen aller Walliser Pflegeheime am 1. Februar 2017 den im Anhang beigefügten Fragebogen zugeschickt, der aus 56 Fragen zum Jahr 2016 besteht, gegliedert in 12 Kapitel. Die nationalen Indikatoren (Polymedikation, bewegungseinschränkende Massnahmen, Schmerzen und Mangelernährung), die 2018-2019 in Kraft treten werden, gehören nicht zu den hier erhobenen Daten. Zum ersten Mal wurde der elektronische Fragebogen nicht nur vom Heimleiter, vom Vertrauensarzt und vom Pflegeleiter gemeinsam ausgefüllt und unterzeichnet, sondern es waren auch noch der Vertrauensapotheker und die Verantwortlichen aller betroffenen Bereiche an der Erfassung der verschiedenen Indikatoren beteiligt. Im Mai 2017 hat die DGW die Fragebögen aller Pflegeheime zurückerhalten. Daraufhin hat sie die Daten in einer Datenbank erfasst und sie dem WGO zur Analyse übermittelt.

Jedes Pflegeheim in diesem Bericht wird über eine Nummer identifiziert, die nach dem Zufallsprinzip zugeteilt wurde. Die globalen Ergebnisse für den Kanton werden in allgemeinen Tabellen aufgezeigt, die mit Grafiken illustriert werden. Die Detailergebnisse nach Region und nach Pflegeheimgrösse (anhand der Anzahl Langzeitbetten) sind im Anhang aufgeführt. Die Eigenschaften der Walliser Pflegeheime gemäss Bundesstatistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) finden sich ebenfalls im Anhang. Die Art und Weise, wie ein Pflegeheim als administrative Einheit definiert wird, ist in der SOMED-Statistik und im vorliegenden Bericht nicht identisch.

5. Ergebnisse

Der Fragebogen wurde von allen Pflegeheimen beantwortet (Rücklaufquote von 100 %), was einem Total von 48 Fragebögen entspricht (16 Pflegeheime im Oberwallis und 32 im Mittel- und Unterwallis).

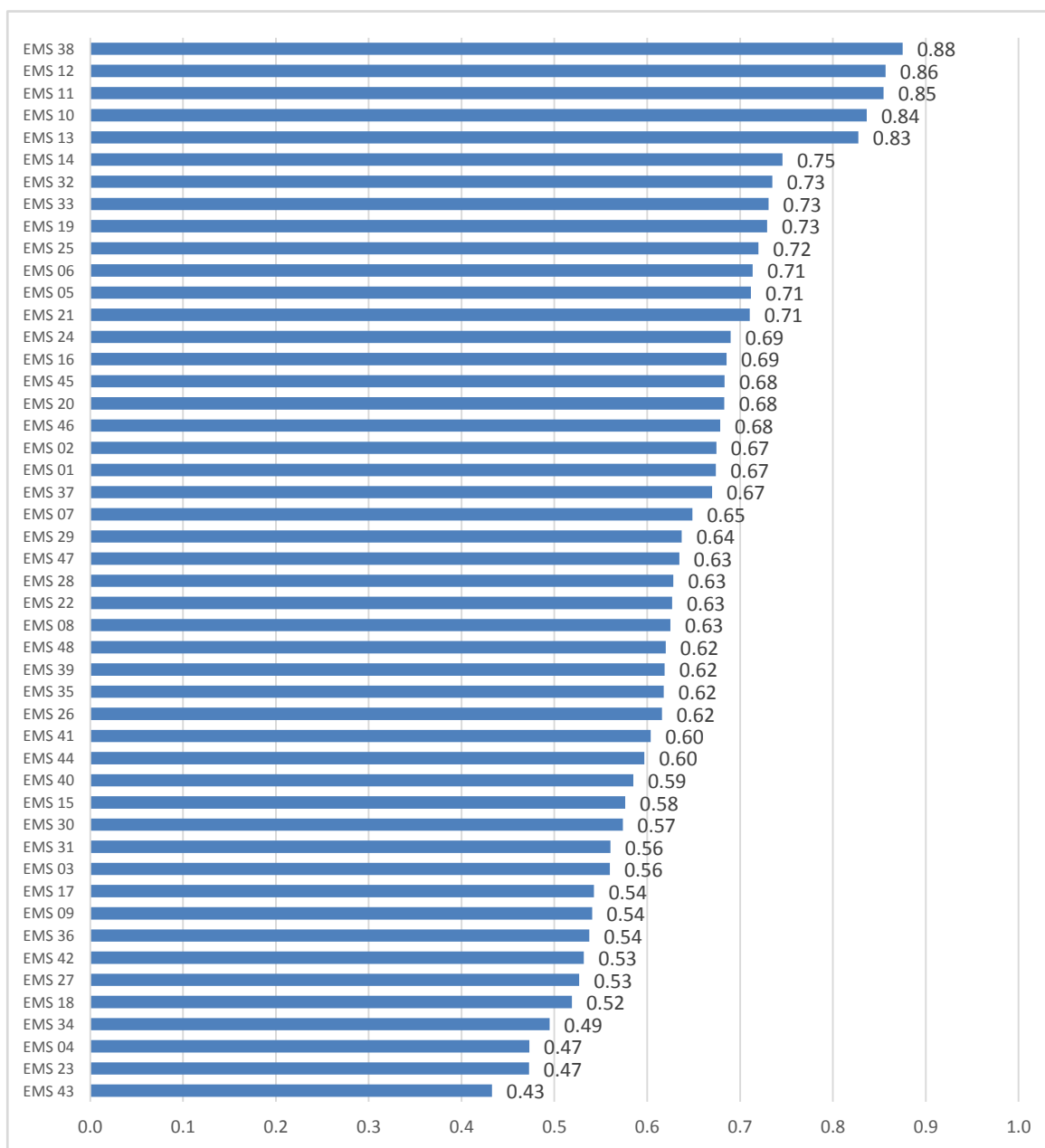
Die Pflegeheime haben durchschnittlich 62 Bewohner (11 bis 150 Personen).

T1 Eigenschaften der Walliser Pflegeheime, 2016

	Anz.	%	
Anz. Pflegeheime			
Total	48		
Oberwallis	16	33%	
Mittel- und Unterwallis	32	67%	
Anz. Langzeitbetten			
Total	48		
Weniger als 75 Betten	36	75%	
75 oder mehr Betten	12	25%	
	Ø	Min.	Max.
Anz. Bewohner per 31.12.2016	62	11	150
Anz. Mitarbeiter, alle Bereiche	90	11	228
Anz. VZÄ Mitarbeiter, alle Bereiche	59.5	6.6	162.5
Anz. Mitarbeiter Pflege			
Mit Diplom (Kat. A, B, C)	29	3	87
Mit Diplom (Kat. Andere)	29	4	89
Total	59		
Anz. VZÄ Pflege			
Mit Diplom (Kat. A, B, C)	19.8	2.1	56.0
Mit Diplom (Kat. Andere)	19.5	3.1	68.3
Total	39.3		
Anz. Mitarbeiter Administration	3	0	6
Anz. VZÄ Administration	2.0	0	4.1
Anz. Mitarbeiter Hotellerie	22	3	57
Anz. VZÄ Hotellerie	14.2	0	30.0
Anz. Mitarbeiter technischer Dienst	2	0	8
Anz. VZÄ technischer Dienst	1.4	0	5.7
Anz. Mitarbeiter Anderes	5	0	22
Anz. VZÄ Anderes	2.7	0	7.2
Anz. VZÄ Pflege pro Bewohner	Durchschn.	Min.	Max.
Total	0.64	0.43	0.88
Mit Diplom (Kat. A, B, C)	0.32	0.15	0.47
Mit Diplom (Kat. Andere)	0.32	0.18	0.54

Quellen: DGW, WGO

G1 Anzahl Vollzeitäquivalente (VZÄ) in der Pflege pro Heimbewohner, Walliser Pflegeheime, 2016



Quellen: DGW, WGO

Die Anzahl Vollzeitäquivalente (VZÄ) in der Pflege pro Heimbewohner im Kanton beträgt 0.64 und erstreckt sich von 0.43 bis 0.88. Der Medianwert beträgt 0.63.

Die Anzahl VZÄ in der Pflege pro Heimbewohner ist in den beiden Regionen unterschiedlich hoch (siehe Anhang): Im Oberwallis beträgt sie 0.56 (von 0.43 bis 0.73) und im Mittel-/Unterwallis 0.67 (von 0.47 bis 0.88). In Bezug auf die Anzahl Betten gibt es keinen Unterschied.

T2 System zur Meldung und Handhabung von Zwischenfällen (CIRS), Walliser Pflegeheime, 2016

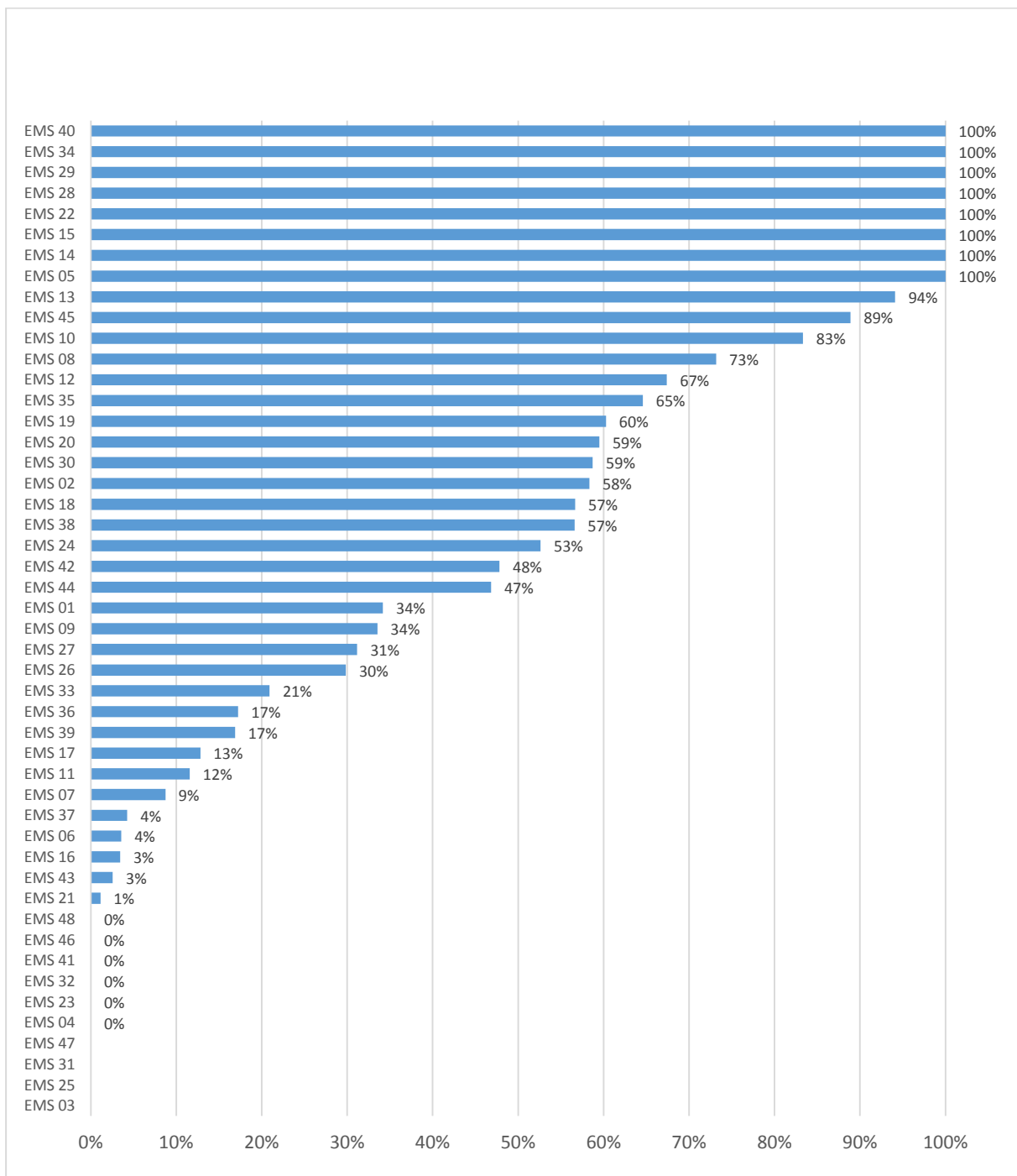
	Anz.	%		
Datum der Einführung von CIRS-Richtlinien				
2014 oder früher	12	25%		
2015	6	13%		
2016	7	15%		
läuft	18	38%		
noch nicht eingeführt	5	10%		
Verantwortliche Person für die Versorgungsqualität und das CIRS				
Heimleiter	9	19%		
Pflegeleiter	39	81%		
	Ø	Min.	Max.	
Anteil der Mitarbeiter, die über das CIRS informiert sind	48%	0%	100%	
Anz. Zwischenfälle 2016	10	0	96	
Anz. Korrekturmassnahmen	5	0	72	
Anz. Zwischenfälle pro Heimbewohner	0.1	0.0	2.4	

Quellen: DGW, WGO

Gemäss Artikel 43 des Gesundheitsgesetzes und Artikel 11 der Verordnung über die Versorgungsqualität und Patientensicherheit müssen die Gesundheitsinstitutionen des Kantons interne Richtlinien in Bezug auf das System zur Meldung und zur Handhabung von Zwischenfällen (Critical Incidents Reporting System – CIRS) einführen. 25 von 48 Pflegeheimen geben an, seit 2014 über interne CIRS-Richtlinien zu verfügen (6 Pflegeheime im Oberwallis und 19 im Mittel-/Unterwallis). 18 Pflegeheime sind dabei, solche Richtlinien einzuführen und fünf haben noch nichts dergleichen unternommen.

Alle Pflegeheime geben an, gemäss Artikel 9 der Verordnung über die Versorgungsqualität und Patientensicherheit eine verantwortliche Person für die Versorgungsqualität und das CIRS ernannt zu haben.

G2 Anteil der Mitarbeiter, die über das System zur Meldung und Handhabung von Zwischenfällen (CIRS) in den Pflegeheimen informiert sind, Wallis, 2016



Quellen: DGW, WGO

Durchschnittlich sind 48 % der Pflegeheimangestellten über das System zur Meldung und Handhabung von Zwischenfällen (CIRS) ihrer Institution informiert. Vier Pflegeheime haben diese Frage nicht beantwortet.

T3 Weisungen zu freiheitsbeschränkenden Massnahmen – Dekubiti – Impfung des Personals gegen Hepatitis B, Walliser Pflegeheime, 2016

	Anz.	%		
Weisungen zu freiheitsbeschränkenden Massnahmen	46	96%		
Dekubiti				
Regelmässige Evaluation des Dekubitusrisikos?	40	83%		
Beim Eintritt des Heimbewohners	5	10%		
Bei Änderung des klinischen Zustands	29	60%		
Anderes	5	10%		
Keine Antwort	9	19%		
Instrument zur Messung des Dekubitusrisikos				
Braden	28	58%		
Norton	4	8%		
Waterloo	0	0%		
Anderes	9	19%		
Keine Antwort	7	15%		
Hepatitis B-Impfung				
Personal über die Risiken informiert?	37	77%		
Gratis-Impfung?	36	75%		
	Ø	Min.	Max.	
Anz. Heimbewohner mit Dekubitus	-	-	-	
Anz. geimpfter Heimbewohner (Grippe)	52	7	121	
Anz. geimpfter Mitarbeiter Pflege (Hepatitis B)	33.2	0	133	
	Ø	Min.	Max.	
Anteil der Heimbewohner mit Dekubitus*	-	-	-	
Anteil der geimpften Heimbewohner (Grippe)	85%	55%	100%	
Anteil des geimpften Pflegepersonals (Hepatitis B)	56%	0%	100%	

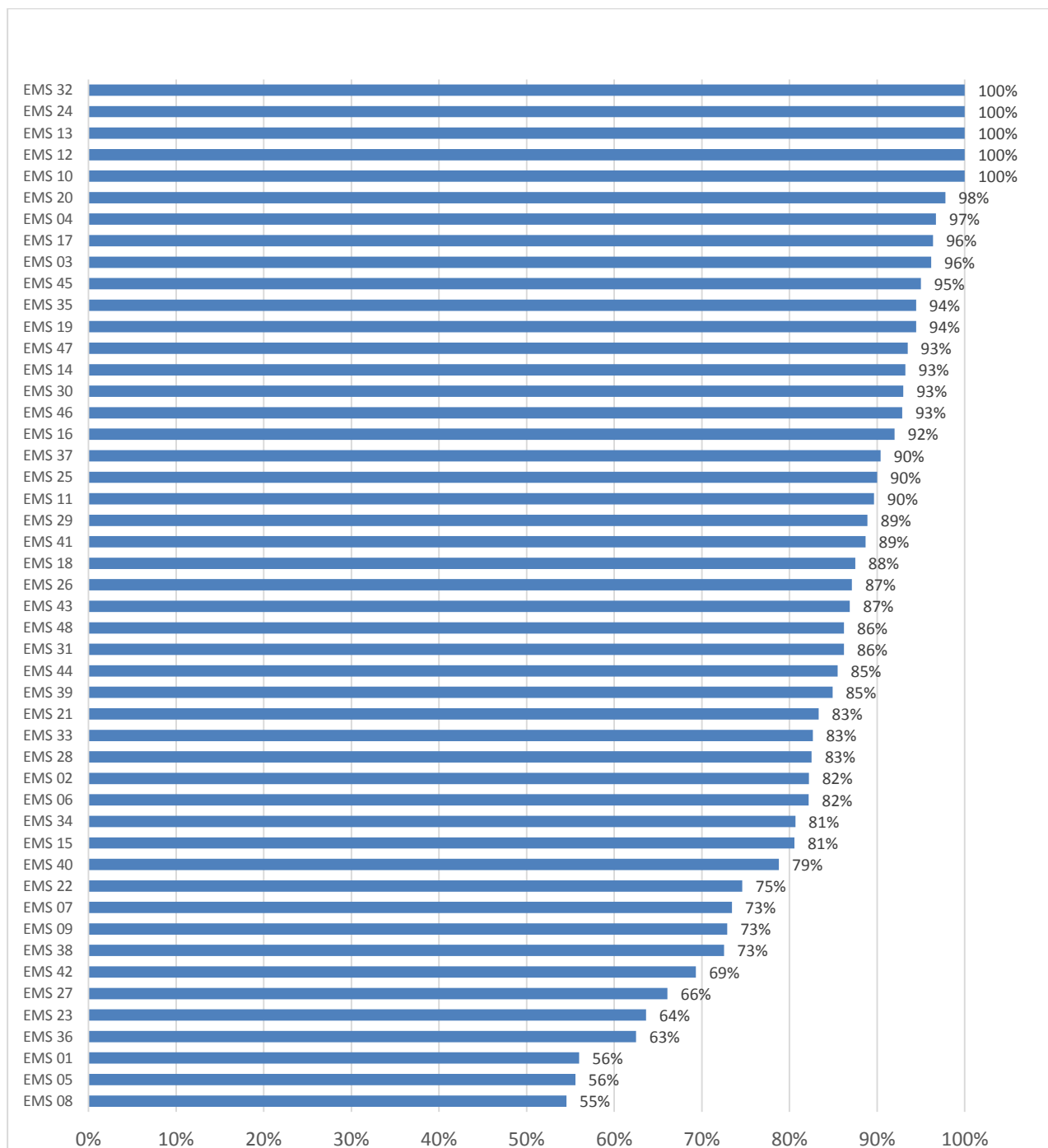
Quellen: DGW, WGO

2016 verfügten 46 Pflegeheime über interne Weisungen zu freiheitsbeschränkenden Massnahmen. In zwei Pflegeheimen ist man dabei, solche Weisungen einzuführen.

Bei den Bewohnern von 40 Pflegeheimen der insgesamt 48 Heime wird eine regelmässige Evaluation des Dekubitusrisikos durchgeführt, am häufigsten bei Änderung des klinischen Zustands, aber auch beim Eintritt des Bewohners in das Heim. Zur Evaluation des Dekubitusrisikos wird am häufigsten die Braden-Skala verwendet (in 28 Pflegeheimen).

(*) Die Zahlen zur Anzahl und zum Anteil der Heimbewohner mit Dekubitus können nicht interpretiert werden, da sie in den einzelnen Pflegeheimen wahrscheinlich sehr unterschiedlich erfasst werden.

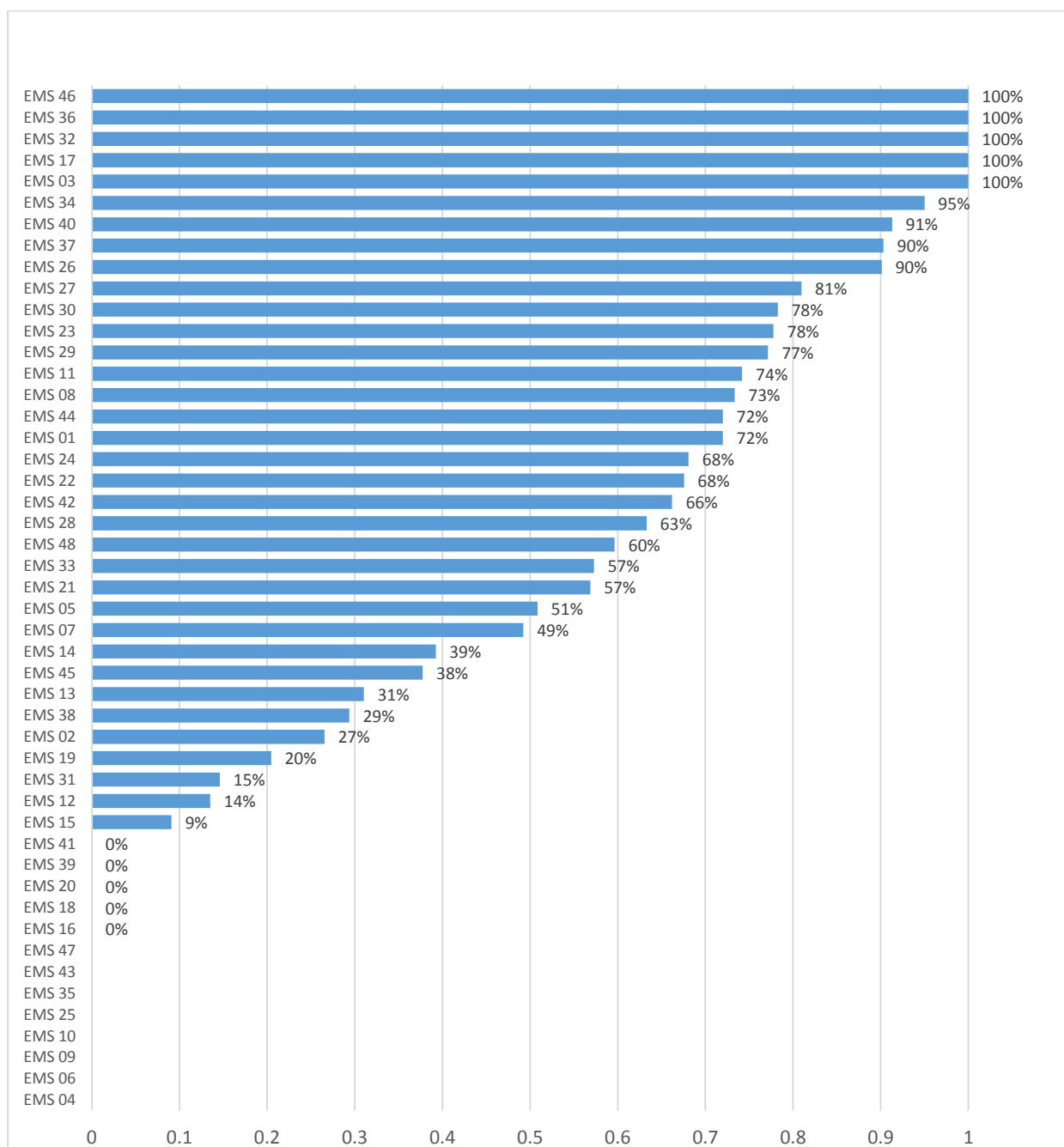
G3 Anteil der Heimbewohner, die gegen Grippe geimpft wurden, Walliser Pflegeheime, 2016



Quellen: DGW, WGO

2016 wurden 85 % der Bewohner der Walliser Pflegeheime gegen Grippe geimpft, was je nach Institution einer Durchimpfungsrate von 55 % bis 100 % entspricht. Der Anteil der gegen Grippe geimpften Bewohner ist in den Pflegeheimen mit weniger als 75 Betten grösser als in den Pflegeheimen mit 75 und mehr Betten (siehe Anhang).

G4 Anteil des Pflegepersonals, das gegen Hepatitis B geimpft wurde, Walliser Pflegeheime, 2016



Quellen: DGW, WGO

Durchschnittlich wurden 56 % des Pflegepersonals gegen Hepatitis B geimpft (72 % im Oberwallis und 48 % im Mittel- und Unterwallis). Acht Pflegeheime haben diese Frage nicht beantwortet. Die Hepatitis B-Impfung ist für das Pflegepersonal von 36 Pflegeheimen gratis (in 13 von 16 Oberwalliser Pflegeheimen und 23 von 32 Mittel- und Unterwalliser Pflegeheimen). Ein Pflegeheim hat diese Frage nicht beantwortet.

T4 Patientenverfügung – Hygiene – Apotheke, Walliser Pflegeheime, 2016

	Anz.	%
Patientenverfügung		
Heimbewohner informiert	47	98%
Anz. Dossiers mit Patientenverfügung	1717	58%
Hygiene		
Gibt es einen Hygieneverantwortlichen?	46	96%
Funktion dieser Person?		
Diplomiertes Pflegepersonal (Kat. A, B, C)	39	81%
Mitarbeiter Administration	0	0%
Mitarbeiter Hotellerie	2	4%
Mitarbeiter technischer Dienst	3	6%
Anderes oder keine Antwort	4	8%
Hygieneausbildung der verantwortlichen Person	16	33%
Apotheke		
Gibt es eine verantwortliche Person?	46	96%
Verfahren für das Medikamentenmanagement umgesetzt	44	92%
Verfahren für das Medikamentenmanagement läuft	4	8%
Verfahren für die Aufbewahrung von Medikamenten umgesetzt	44	92%
Verfahren für die Aufbewahrung von Medikamenten läuft	4	8%

Quellen: DGW, WGO

Weder zwischen den Regionen noch zwischen den unterschiedlichen Pflegeheimgrössen lässt sich ein merklicher Unterschied feststellen.

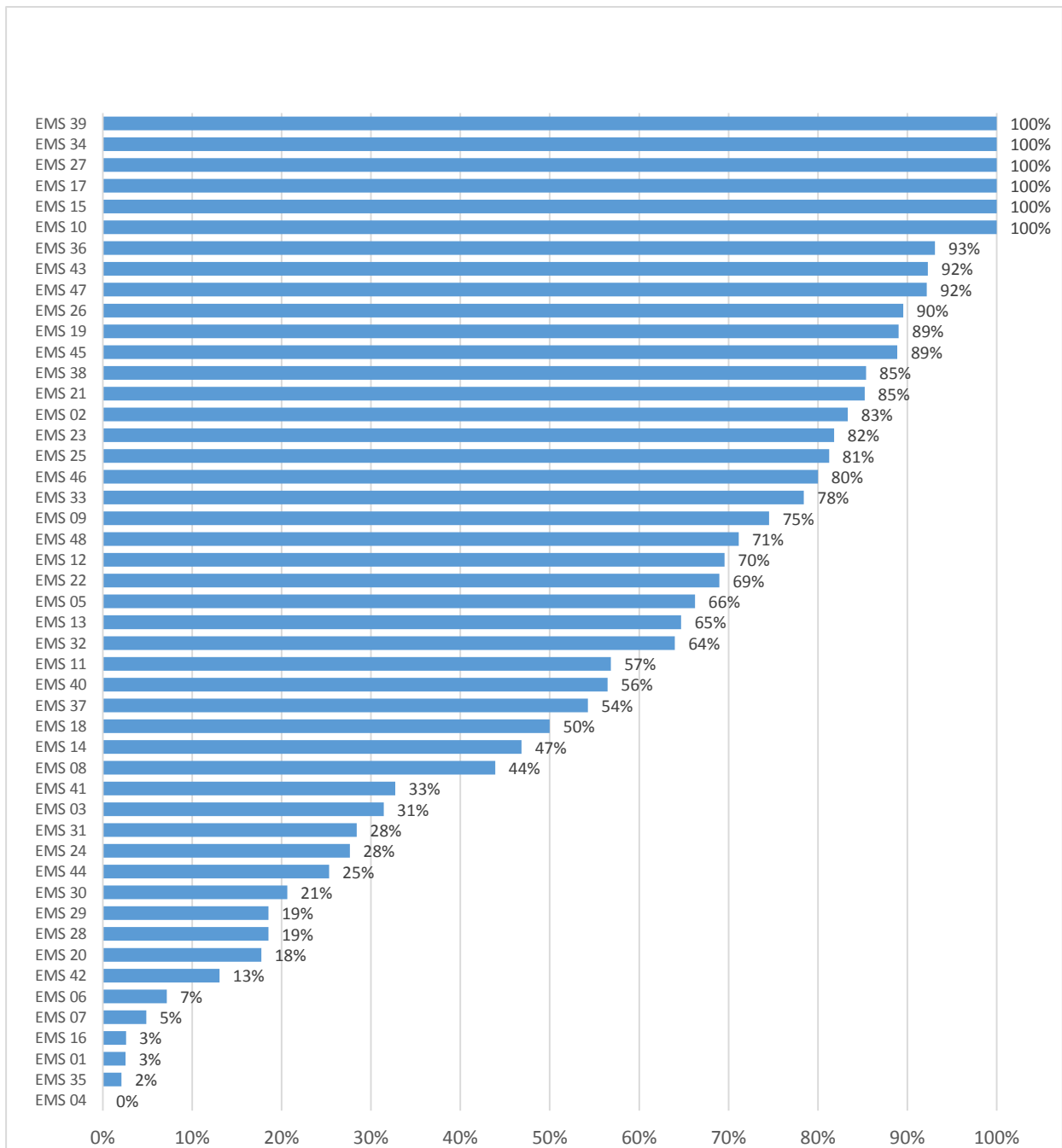
T5 Weiterbildung, Walliser Pflegeheime, 2016

	Ø	Min.	Max.
Anz. Weiterbildungstage pro Mitarbeiter	1.54	0	17
Anteil der Mitarbeiter, die 2016 eine Weiterbildung gemacht haben	58%	0%	100%
	Anz.	%	
Weiterbildungskonzept			
umgesetzt	28	58%	
läuft	12	25%	
noch nicht eingeführt	8	17%	
Für die Weiterbildung bestimmter Prozentsatz der Lohnsumme			
0% bis 1%	20	42%	
1% bis 2%	13	27%	
mehr als 2%	10	21%	
0 oder keine Antwort	5	10%	

Quellen: DGW, WGO

Der Anteil der Mitarbeiter, die 2016 eine Weiterbildung gemacht haben, ist in den beiden Regionen unterschiedlich gross: Im Oberwallis liegt dieser Anteil bei 73 % (von 3 % bis 100 %) und im Mittel- und Unterwallis bei 50 % (von 0 % bis 100 %). Dieser Anteil unterscheidet sich auch von der Pflegeheimgrösse her: In den Pflegeheimen mit weniger als 75 Betten liegt er bei 60 % (von 2 % bis 100 %) und in den Heimen mit 75 und mehr Betten bei 49 % (von 0 % bis 100 %) (siehe Anhang).

G5 Anteil der Mitarbeiter, die eine Weiterbildung gemacht haben, Walliser Pflegeheime, 2016



Quellen: DGW, WGO

Der Anteil der Mitarbeiter, die 2016 eine Weiterbildung gemacht haben, liegt zwischen 0 % und 100 %. Der mittlere Anteil liegt bei 65 % und der Durchschnitt bei 58 %.

6. Zusammenfassung und Vorschläge

Mit diesem Bericht wurde eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus der Erhebung der DGW von 2017 zur Struktur und Organisation der Leistungen, insbesondere im Zusammenhang mit der Versorgungsqualität, in den Walliser Pflegeheimen gemacht und bei einigen Indikatoren ein anonymer Vergleich zwischen den Pflegeheimen angestellt.

Dieses Ziel konnte dank der ausgezeichneten Mitarbeit aller Walliser Pflegeheime erreicht werden. Die Fragebögen wurden der DGW allesamt innerhalb der vorgegebenen Frist zurückgeschickt. Einige Pflegeheime haben nicht alle Fragen beantwortet, doch global betrachtet konnten alle eingegangenen Daten analysiert werden.

In Bezug auf die Verbesserungsvorschläge für künftige Erhebungen könnte das Fragebogenraster noch verändert werden. Aktuell enthält es 56 Fragen, von denen einige geändert werden sollten, sei es in Bezug auf die Form (nicht sehr praktisches elektronisches Layout, fehlende Drop-down-Liste bei einigen Fragen usw.) oder den Inhalt (ungenau oder unvollständige Fragestellung). Der Indikator «Stürze» beispielsweise konnte aufgrund einer Ungenauigkeit bei der Gesamtzahl der Stürze nicht ausgewertet werden oder die Zahlen zur Anzahl und zum Anteil der Bewohner mit Dekubitus waren aufgrund der enormen Abweichungen zwischen den Institutionen nicht auswertbar. Es wäre gut, für die nächsten Berichte einige Definitionen zu präzisieren. Der Fragebogen bezieht sich auf viele unterschiedliche Themen und könnte folglich konkreter, stärker auf bestimmte Themen ausgerichtet sein – je nach Prioritäten der DGW.

Einige Fragen, namentlich zu den Eigenschaften der Pflegeheime, sind schon Bestandteil der Daten, die im Rahmen der Bundesstatistik SOMED erfasst werden. Diese Fragen waren zum Fragebogen hinzugefügt worden, um über zeitlich mit den anderen Indikatoren übereinstimmende Daten verfügen zu können. (Für die SOMED-Statistik 2017 werden die Informationen zur Tätigkeit im Jahr 2016 erhoben. Sie ist erst Ende 2017 verfügbar.) Je nach Zeitpunkt der nächsten Erhebung könnten die Daten zu den Eigenschaften der verschiedenen Pflegeheime direkt aus der SOMED-Statistik übernommen werden, wenn die Erhebung beispielsweise Ende Jahr statt im Frühjahr durchgeführt würde. Einzelne Indikatoren zur Versorgungsqualität könnten direkt in die Erhebungen für die kantonale Statistik eingebunden werden, um die Erfassungsarbeit für die Heime und das regelmässige Follow-up der Ergebnisse zu vereinfachen.

7. Quellen und Bibliographie

ANESM. L'évaluation interne: repères pour les établissements d'hébergement pour personnes âgées dépendantes: ANESM, 2012

CURAVIVA – Medizinische Qualitätsindikatoren: <https://www.curaviva.ch/Fachinformationen/Qualitaet-Lebensqualitaet/Medizinische-Qualitaetsindikatoren/PiEWE/?lang=de>, besucht am 05.10.2017

Richtlinien des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur betreffend die Bewilligung und den Betrieb von Pflegeheimen (März 2014)

Zúñiga, F., Ausserhofer, D., Simon, M., Serdaly, C. & Schwendimann, R. (2015): *SHURP-Studie Follow-Up 2015*. Universität Basel. <http://shurp.unibas.ch>, besucht am 05.10.2017

Kantonales Gesundheitsgesetz vom 14. Februar 2008 (Art. 40 bis 48 zur Pflegequalität und Patientensicherheit)

Gesetz über die Langzeitpflege vom 14. September 2011

Verordnung über die Versorgungsqualität und Patientensicherheit vom 3. September 2014

Plattform für den Kanton Wallis – 2008: Interkantonale Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen für die Erteilung und Beibehaltung der Bewilligung zum Betrieb einer Institution für ältere Menschen

Tätigkeitsbericht der Vertrauensärzte der Pflegeheime, Jahr 2014 – Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur, Dienststelle für Gesundheitswesen, Wallis 2014

Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED), Walliser Daten 2006-2015, Walliser Gesundheitsobservatorium (WGO) und Bundesamt für Statistik (BFS)

8. Anhänge

Anhang A: Ergebnisse nach Region

T1A Eigenschaften der Walliser Pflegeheime, nach Region, 2016

	Total		Oberwallis			Mittel- und Unterwallis			
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	
Anz. Langzeitbetten (Anz., %)									
Total	48		16		32				
Weniger als 75 Betten	36	75%	13	81%	23	72%			
75 oder mehr Betten	12	25%	3	19%	9	28%			
	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Anz. Bewohner per 31.12.	62	11	150	55	11	150	66	19	142
Anz. Mitarbeiter, alle Bereiche	90	11	228	79	11	228	96	30	212
Anz. VZÄ Mitarbeiter, alle Bereiche	59.5	6.6	162.5	45.4	6.6	111.6	66.6	20.8	162.5
Anz. Mitarbeiter Pflege									
Mit Diplom (Kat. A, B, C)	29	3	87	28	3	87	30	14	71
Mit Diplom (Kat. Andere)	29	4	89	23	4	54	32	11	89
Total	59			51			62		
Anz. VZÄ Pflege									
Mit Diplom (Kat. A, B, C)	19.8	2.1	56.0	17.2	2.1	46.9	21.1	6.8	56.0
Mit Diplom (Kat. Andere)	19.5	3.1	68.3	13.4	3.1	33.3	22.6	8.1	68.3
Total	39.3			30.6			43.7		
Anz. Mitarbeiter Administration	3	0	6	2	0	6	3	1	6
Anz. VZÄ Administration	2.0	0.0	4.1	1.4	0.0	3.3	2.2	0.0	4.1
Anz. Mitarbeiter Hotellerie	22	3	57	19	3	57	24	4	50
Anz. VZÄ Hotellerie	14.2	0.0	30.0	10.4	0.0	29.8	16.0	3.1	30.0
Anz. Mitarbeiter technischer Dienst	2	0	8	1	0	3	2	1	8
Anz. VZÄ technischer Dienst	1.4	0.0	5.7	0.8	0.0	3.0	1.7	0.0	5.7
Anz. Mitarbeiter Anderes	5	0	22	5	0	22	5	1	8
Anz. VZÄ Anderes	2.7	0.0	7.2	2.2	0.0	7.2	2.9	0.6	7.0
Anz. VZÄ Pflege pro Bewohner	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Total	0.64	0.43	0.88	0.56	0.43	0.73	0.67	0.47	0.88
Mit Diplom (Kat. A, B, C)	0.32	0.15	0.47	0.32	0.19	0.44	0.32	0.15	0.47
Mit Diplom (Kat. Andere)	0.32	0.18	0.54	0.25	0.18	0.35	0.34	0.20	0.54

Quellen: DGW, WGO

T2A System zur Meldung und Handhabung von Zwischenfällen (CIRS), nach Region, Walliser Pflegeheime, 2016

	Total		Oberwallis		Mittel- und Unterwallis				
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%			
Datum der Einführung des CIRS			6	38%	19	59%			
2014 oder früher	12	25%	3	19%	9	28%			
2015	6	13%	1	6%	5	16%			
2016	7	15%	2	13%	5	16%			
läuft	18	38%	6	38%	12	38%			
noch nicht eingeführt	5	10%	4	25%	1	3%			
Verantwortliche Person für die Versorgungsqualität und das CIRS									
Heimleiter	9	19%	5	31%	4	13%			
Pflegeleiter	39	81%	11	75%	28	84%			
	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Anteil der Mitarbeiter, die über das CIRS informiert sind	48%	0%	100%	44%	0%	100%	48%	0%	100%
Anz. Zwischenfälle 2016	10	0	96	5	0	72	12	0	96
Anz. Korrekturmassnahmen	5	0	72	5	0	72	5	0	45
Anz. Zwischenfälle pro Heimbewohner	0.1	0.0	2.4	0.1	0.0	0.5	0.2	0.0	2.4

Quellen: DGW, WGO

T3A Weisungen zu freiheitsbeschränkenden Massnahmen – Dekubiti – Impfung des Personals gegen Hepatitis B, nach Region, Walliser Pflegeheime, 2016

	Total		Oberwallis			Mittel- und Unterwallis			
	Anz.	%	Anz.	%		Anz.	%		
Weisungen zu freiheitsbeschränkenden Massnahmen?	46	96%	15	94%		31	94%		
Dekubiti									
Regelmässige Evaluation des Dekubitusrisikos?	40	83%	15	94%		25	78%		
Beim Eintritt des Heimbewohners	5	10%	1	6%		4	13%		
Bei Änderung des klinischen Zustands	29	60%	11	69%		18	56%		
Anderes	5	10%	3	19%		2	6%		
Keine Antwort	9	19%	1	6%		8	25%		
Instrument zur Messung des Dekubitusrisikos									
Braden	28	58%	9	56%		19	59%		
Norton	4	8%	1	6%		3	9%		
Waterloo	0	0%	0	0%		0	0%		
Anderes	9	19%	6	38%		3	9%		
Keine Antwort	7	15%	0	0%		7	22%		
Hepatitis B-Impfung									
Personal über die Risiken informiert?	37	77%	12	75%		25	78%		
Gratis-Impfung?	36	75%	13	81%		23	72%		
	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Anz. Heimbewohner mit Dekubitus (*)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anz. geimpfter Heimbewohner (Grippe)	52	7	121	43	7	121	56	19	118
Anz. geimpfter Mitarbeiter Pflege (Hepatitis B)	33.2	0	133	36	0	133	32	0	112
	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Anteil der Heimbewohner mit Dekubitus	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteil der geimpften Heimbewohner (Grippe)	85%	55%	100%	80%	55%	100%	88%	56%	100%
Anteil des geimpften Pflegepersonals (Hepatitis B)	56%	0%	100%	72%	0%	100%	48%	0%	100%

Quellen: DGW, WGO

(*) Die Zahlen zur Anzahl und zum Anteil der Heimbewohner mit Dekubitus können nicht interpretiert werden, da sie in den einzelnen Pflegeheimen wahrscheinlich sehr unterschiedlich erfasst werden

T4A Patientenverfügung – Hygiene – Apotheke, nach Region, Walliser Pflegeheime, 2016

	Total		Oberwallis		Mittel- und Unterwallis	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Patientenverfügung						
Heimbewohner informiert: Ja	47	98%	16	100%	31	97%
Anz. Dossiers mit Patientenverfügung	1717	58%	278	32%	1439	69%
Hygiene						
Gibt es einen Hygieneverantwortlichen?	46	96%	16	100%	30	94%
Funktion dieser Person?						
Diplomiertes Pflegepersonal (Kat. A, B, C)	39	81%	14	88%	25	78%
Mitarbeiter Administration	0	0%	0	0%	0	0%
Mitarbeiter Hotellerie	2	4%	0	0%	2	6%
Mitarbeiter technischer Dienst	3	6%	0	0%	3	9%
Anderes oder keine Antwort	4	8%	2	13%	2	6%
Hygieneausbildung der verantwortlichen Person	16	33%	4	25%	12	38%
Apotheke						
Gibt es eine verantwortliche Person?	46	96%	15	94%	31	97%
Verfahren für das Medikamentenmanagement umgesetzt	44	92%	14	88%	30	94%
läuft	4	8%	2	13%	2	6%
Verfahren für die Aufbewahrung von Medikamenten umgesetzt	44	92%	15	94%	29	91%
läuft	4	8%	1	6%	3	9%

Quellen: DGW, WGO

T5A Weiterbildung, nach Region, Walliser Pflegeheime, 2016

	Total			Oberwallis			Mittel- und Unterwallis		
	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Anz. Weiterbildungstage pro Mitarbeiter	1.54	0	17	0.99	0	2.48	1.78	0.06	17.36
Anteil der Mitarbeiter, die 2016 eine Weiterbildung gemacht haben	58%	0%	100%	73%	3%	100%	50%	0%	100%
	Anz.	%		Anz.	%		Anz.	%	
Weiterbildungskonzept									
umgesetzt	28	58%		12	71%		16	52%	
läuft	12	25%		2	12%		10	32%	
noch nicht eingeführt	8	17%		2	12%		6	19%	
Für die Weiterbildung bestimmter Prozentsatz der Lohnsumme									
0% bis 1%	20	42%		6	35%		14	45%	
1% bis 2%	13	27%		4	24%		9	29%	
mehr als 2%	10	21%		4	24%		6	19%	
0 oder keine Antwort	5	10%		3	18%		2	6%	

Quellen: DGW, WGO

Anhang B: Ergebnisse nach Bettenzahl

T1B Eigenschaften der Walliser Pflegeheime, nach Anzahl Betten, 2016

	Total			Weniger als 75 Betten			75 oder mehr Betten		
	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Anz. Bewohner per 31.12.	62	11	150	46	11	72	110	73	150
Anz. Mitarbeiter, alle Bereiche	90	11	228	69	11	111	154	112	228
Anz. VZÄ Mitarbeiter, alle Bereiche	59.5	6.6	162.5	44.3	6.6	77.9	105.3	76.1	162.5
Anz. Mitarbeiter Pflege									
Mit Diplom (Kat. A, B, C)	29	3	87	22	3	42	50	17	87
Mit Diplom (Kat. Andere)	29	4	89	22	4	37	50	25	89
Total	59			45			100		
Anz. VZÄ Pflege									
Mit Diplom (Kat. A, B, C)	19.8	2.1	56.0	15.0	2.1	24.4	34.3	11.0	56.0
Mit Diplom (Kat. Andere)	19.5	3.1	68.3	14.3	3.1	29.8	35.3	17.9	68.3
Total	39.3			29.3			69.5		
Anz. Mitarbeiter Administration	3	0	6	2	0	6	4	3	6
Anz. VZÄ Administration	2.0	0.0	4.1	1.6	0.0	4.1	3.1	2.2	4.1
Anz. Mitarbeiter Hotellerie	22	3	57	17	3	28	39	28	57
Anz. VZÄ Hotellerie	14.2	0.0	30.0	10.2	0.0	21.0	26.1	19.9	30.0
Anz. Mitarbeiter technischer Dienst	2	0	8	1	0	5	4	1	8
Anz. VZÄ technischer Dienst	1.4	0.0	5.7	1.0	0.0	5.0	2.7	1.0	5.7
Anz. Mitarbeiter Anderes	5	0	22	4	0	8	7	3	22
Anz. VZÄ Anderes	2.7	0.0	7.2	2.2	0.0	5.4	4.0	1.8	7.2
Anz. VZÄ Pflege pro Bewohner	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Total	0.64	0.43	0.88	0.64	0.43	0.86	0.63	0.47	0.88
Mit Diplom (Kat. A, B, C)	0.32	0.15	0.47	0.33	0.19	0.47	0.31	0.15	0.44
Mit Diplom (Kat. Andere)	0.32	0.18	0.54	0.31	0.18	0.51	0.32	0.18	0.54

Quellen: DGW, WGO

T2B System zur Meldung und Handhabung von Zwischenfällen (CIRS), nach Anzahl Betten, Walliser Pflegeheime, 2016

	Total		Weniger als 75 Betten		75 oder mehr Betten	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Datum der Einführung des CIRS						
2014 oder früher	12	25%	9	25%	3	25%
2015	6	13%	5	14%	1	8%
2016	7	15%	6	17%	1	8%
läuft	18	38%	12	33%	6	8%
noch nicht eingeführt	5	10%	4	11%	1	8%
Verantwortliche Person für die Versorgungsqualität und das CIRS						
Heimleiter	9	19%	7	19%	2	17%
Pflegeleiter	39	81%	29	81%	10	83%

	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Anteil der Mitarbeiter, die über das CIRS informiert sind	48%	0%	100%	48%	0%	100%	46%	0%	100%
Anz. Zwischenfälle 2016	10	0	96	6	0	96	20	0	79
Anz. Korrekturmassnahmen	5	0	72	2	0	15	13	0	72
Anz. Zwischenfälle pro Heimbewohner	0.1	0.0	2.4	0.12	0.0	2.4	0.16	0.0	0.6

Quellen: DGW, WGO

T3B Weisungen zu freiheitsbeschränkenden Massnahmen – Dekubiti – Impfung des Personals gegen Hepatitis B, nach Anzahl Betten, Walliser Pflegeheime, 2016

	Total		Weniger als 75 Betten		75 oder mehr Betten				
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%			
Weisungen zu freiheitsbeschränkenden Massnahmen?	46	96%	35	97%	11	92%			
Dekubiti									
Regelmässige Evaluation des Dekubitusrisikos?	40	83%	29	81%	11	92%			
Beim Eintritt des Heimbewohners	5	10%	3	8%	2	17%			
Bei Änderung des klinischen Zustands	29	60%	23	64%	6	50%			
Anderes	5	10%	2	6%	3	25%			
Keine Antwort	9	19%	8	22%	1	8%			
Instrument zur Messung des Dekubitusrisikos									
Braden	28	58%	21	58%	7	58%			
Norton	4	8%	2	6%	2	17%			
Waterloo	0	0%	0	0%	0	0%			
Anderes	9	19%	8	22%	1	8%			
Keine Antwort	7	15%	5	14%	2	17%			
Hepatitis B-Impfung									
Personal über die Risiken informiert?	37	77%	29	81%	8	67%			
Gratis-Impfung?	37	77%	27	75%	9	75%			
	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Anz. Heimbewohner mit Dekubitus (*)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anz. geimpfter Heimbewohner (Grippe)	52	7	121	39	7	68	90	60	121
Anz. geimpfter Mitarbeiter Pflege (Hepatitis B)	33.2	0	133	24	0	63	67	0	133
	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Anteil der Heimbewohner mit Dekubitus	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteil der geimpften Heimbewohner (Grippe)	85%	55%	100%	85%	56%	100%	82%	0%	95%
Anteil des geimpften Pflegepersonals (Hepatitis B)	56%	0%	100%	54%	0%	100%	62%	0%	90%

Quellen: DGW, WGO

(*) Die Zahlen zur Anzahl und zum Anteil der Heimbewohner mit Dekubitus können nicht interpretiert werden, da sie in den einzelnen Pflegeheimen wahrscheinlich sehr unterschiedlich erfasst werden.

T4B Patientenverfügung – Hygiene – Apotheke, nach Anzahl Betten, Walliser Pflegeheime, 2016

	Total		Weniger als 75 Betten		75 oder mehr Betten	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Patientenverfügung						
Heimbewohner informiert	47	98%	35	97%	12	100%
Anz. Dossiers mit Patientenverfügung	1717	58%	993	60%	724	55%
Hygiene						
Gibt es einen Hygieneverantwortlichen?	46	96%	36	100%	10	83%
Funktion dieser Person?						
Diplomiertes Pflegepersonal (Kat. A, B, C)	39	81%	32	89%	7	58%
Mitarbeiter Administration	0	0%	0	0%	0	0%
Mitarbeiter Hotellerie	2	4%	1	3%	1	8%
Mitarbeiter technischer Dienst	3	6%	2	6%	1	8%
Anderes oder keine Antwort	4	8%	1	3%	3	25%
Hygieneausbildung der verantwortlichen Person	16	33%	13	36%	3	25%
Apotheke						
Gibt es eine verantwortliche Person?	46	96%	35	97%	11	92%
Verfahren für das Medikamentenmanagement umgesetzt	44	92%	34	94%	10	83%
läuft	4	8%	2	6%	2	17%
Verfahren für die Aufbewahrung von Medikamenten umgesetzt	44	92%	34	94%	10	83%
läuft	4	8%	2	6%	2	17%

Quellen: DGW, WGO

T5B Weiterbildung der Mitarbeiter, nach Anzahl Betten, Walliser Pflegeheime, 2016

	Total			Weniger als 75 Betten			75 oder mehr Betten		
	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Anz. Weiterbildungstage pro Mitarbeiter	1.54	0	17	1.57	0	17	1.49	0.01	3.93
Anteil der Mitarbeiter, die 2016 eine Weiterbildung gemacht haben	58%	0%	100%	60%	2%	100%	49%	0%	100%
	Anz.	%		Anz.	%		Anz.	%	
Weiterbildungskonzept									
Ja	28	58%		20	56%		8	67%	
läuft	12	25%		8	22%		4	33%	
noch nicht eingeführt	8	17%		8	22%		0		
Für die Weiterbildung bestimmter Prozentsatz der Lohnsumme									
0% bis 1%	20	42%		16	44%		4	33%	
1% bis 2%	13	27%		11	31%		2	17%	
mehr als 2%	10	21%		6	17%		4	33%	
0 oder keine Antwort	5	10%		3	8%		2	17%	

Quellen: DGW, WGO

Anhang C: Absenzen der Mitarbeiter

T6 Absenzen der Mitarbeiter, Walliser Pflegeheime, 2016

	\emptyset	Min.	Max.
Absenzen der Mitarbeiter			
Anz. Tage Abwesenheit wegen Krankheit (1-2 Tage)	65	0	358
Anz. Tage Abwesenheit wegen Krankheit (3-30 Tage)	297	0	882
Anz. Tage Abwesenheit wegen Krankheit (mehr als 31 Tage)	679	0	3109
Anz. Tage Abwesenheit wegen Unfall (1-2 Tage)	1	0	6
Anz. Tage Abwesenheit wegen Unfall (3-30 Tage)	49	0	151
Anz. Tage Abwesenheit wegen Unfall (mehr als 31 Tage)	104	0	518
Anz. Tage Abwesenheit aus anderen Gründen (Mutterschaft + Militärdienst)	152	0	609
Anz. Tage Abwesenheit total / VZÄ	22.5	0	49

Quellen: DGW, WGO

Anhang D: Eigenschaften der Pflegeheime

T1D Eigenschaften der Pflegeheime, nach Region, Wallis, 2016 (SOMED)

	Total		Oberwallis		Mittel- und Unterwallis				
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%			
Anz. Pflegeheime nach Langzeitbetten (Anz., %)									
Total	44		17		27				
Weniger als 75 Betten	29	66%	14	82%	15	56%			
75 oder mehr Betten	15	34%	3	18%	12	44%			
	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Anz. Heimbewohner per 31.12. (Langzeitaufenthalt)									
	68	11	152	55	11	152	76	36	135
Anz. Mitarbeiter, alle Bereiche									
	115	13	241	87	13	241	133	65	238
Anz. VZÄ Mitarbeiter, alle Bereiche									
	67.4	8.4	148.8	50.7	8.4	129.4	77.9	37.7	148.8
Anz. Mitarbeiter Pflege									
Mit Diplom (Kat. A, B, C)	62	4	141	52	4	141	68	36	135
Mit Diplom (Kat. Andere)	14	1	72	4	1	10	20	2	72
Total	76	9	181	57	9	148	88	45	181
Anz. VZÄ Pflege									
Mit Diplom (Kat. A, B, C)	37.5	2.8	90.6	31.3	2.8	82.9	41.4	19.9	90.6
Mit Diplom (Kat. Andere)	7.4	0.1	39.1	3.1	0.1	10.0	10.1	0.7	39.1
Total	44.9	6.9	110.5	34.4	6.9	86.3	51.5	24.3	110.5
Anz. Mitarbeiter Administration									
	4	1	12	3	1	7	5	1	12
Anz. VZÄ Administration									
	2.4	0.0	6.0	1.6	0.8	4.4	2.8	0.0	6.0
Anz. Mitarbeiter Hotellerie									
	27	3	58	21	3	58	30	12	54
Anz. VZÄ Hotellerie									
	15.4	1.2	32.4	11.1	1.2	32.4	18.2	5.9	31.5
Anz. Mitarbeiter technischer Dienst									
	3	1	28	3	1	28	4	1	14
Anz. VZÄ technischer Dienst									
	2.1	0.1	17.9	1.9	0.2	17.9	2.2	0.1	8.4
Anz. Mitarbeiter Anderes									
	6	0	25	5	0	25	6	0	25
Anz. VZÄ Anderes									
	2.7	0.0	11.1	1.7	0.3	7.1	3.3	0.0	11.1
Anz. VZÄ Pflege pro Bewohner									
	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Total	0.66	0.39	0.85	0.64	0.48	0.81	0.68	0.39	0.85
Mit Diplom (Kat. A, B, C)	0.56	0.25	0.81	0.57	0.25	0.74	0.55	0.35	0.81
Mit Diplom (Kat. Andere)	0.10	0.00	0.37	0.07	0.00	0.37	0.13	0.01	0.35

Quellen: BFS, WGO, SOMED

Anhang E: Fragebogen, zur Erstellung des vorliegenden Berichts verwendet

Qualitätsbericht der Pflegeheime 2016

Seite 1

Name des Pflegeheims

Ort

Mitarbeiter und VZÄ

	Anzahl Personen	Anzahl VZÄ
Pflegepersonal (Kat. A, B, C)	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Pflegepersonal (Kat. Andere)	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Mitarbeiter Administration	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Mitarbeiter Hotellerie	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Technischer Dienst	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Anderes (Animation)	<input type="text"/>	<input type="text"/>
TOTAL	0	0.00

Bewohner, welche ein Langzeitpflegebett belegten

Anzahl Bewohner, welche per 31.12 ein Langzeitpflegebett belegten

Nationale Indikatoren

Auch wenn in diesem Fragebogen keine nationale Indikatoren enthalten sind, möchten wir dennoch die Gelegenheit nutzen, Sie auf diese Indikationen hinzuweisen, da diese voraussichtlich 2017 umgesetzt werden.

- Bewegungseinschränkende Massnahmen
- Polypharmazie
- Mangelernährung
- Schmerzen

Kantonale Indikatoren

Gemäss Artikel 43 des Gesundheitsgesetzes und Artikel 11 der Verordnung über die Pflegequalität und die Patientensicherheit müssen die Gesundheitseinrichtungen interne Richtlinien betreffend Meldesystem und Management von Zwischenfällen erstellen.

Seit wann wird dieser Artikel in Ihrer Institution umgesetzt?

Wieviele Mitarbeiter Ihrer Institution sind über diesen Ablauf informiert?

Wer ist die "verantwortliche Person für die Pflegequalität und das Meldesystem von Zwischenfällen" (Art. 9 der Verordnung über die Pflegequalität und Patientensicherheit) (bitte Angabe der Funktion - nicht der Name der Person)?

Falls weitere Person: Funktion:

Wieviele Zwischenfälle wurden 2016 gemeldet?

Wieviele Korrekturmassnahmen wurden in 2016 umgesetzt?

Bewegungseinschränkende Massnahmen

Gemäss den Richtlinien des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur betreffend die Bewilligung und den Betrieb von Pflegeheimen vom März 2014 und dem publizierten Dokument auf der Internetseite des Kantons Wallis "Freiheitsbeschränkende Massnahmen im Pflegeheim"

<https://www.vs.ch/documents/40893/2478988/Bewegungsfreiheit/e3c6b586-22ce-496a-8b96-c18f49994624>

...bestehen in Ihrem Betrieb interne Weisungen zu freiheitsbeschränkenden Massnahmen?

Dekubitus

Besteht für jeden Bewohner eine regelmässige Evaluation des Risikos für Dekubitus?

Wenn ja, wie häufig wird kontrolliert?

Wenn anderes: Bitte präzisieren

Mit welchem Instrument messen Sie das Risiko für Dekubitus?

Wieviele Bewohner litten 2016 an Dekubitus?

Qualitätsbericht der Pflegeheime 2016

Patientenverfügung

Wird der Bewohner systematisch über sein Recht, eine Patientenverfügung (bspw. seine Wünsche für das Lebensende) zu erstellen, informiert?

Wieviele Bewohner-Dossiers enthalten per 31.12.2016 eine Patientenverfügung oder diesbezügliche Information?

(z.B. der Bewohner wünscht, dass man sich an seine Tochter, seinen Neffen, seinen Freund, ... im Fall von ... wendet)

Qualitätsbericht der Pflegeheime 2016

Stürze

Wie viele Bewohner sind 2016 gestürzt?

Anzahl Bewohner, bei welchem der Sturz einen Transport/Aufenthalt ins/im Spital zur Folge hatte. (z.B. für zusätzliche Abklärung oder Behandlung)

Qualitätsbericht der Pflegeheime 2016

Grippeimpfung

Wieviele Bewohner wurden im Herbst 2016 geimpft?

Hygiene

Hat es eine/-en (oder mehrere) Hygieneverantwortliche/-n in Ihrer Einrichtung?

Anzahl Person(en)

Was ist die Funktion diese/-r Person/-en?

Verfügt diese Person(en) über eine spezifische Hygieneausbildung?

Welche?

Apotheke

Haben Sie eine verantwortliche Person für die Apotheke in Ihrem Betrieb (mit Ausnahme des Vertrauensapothekers)?

Haben Sie für die Mitarbeiter ein klares Verfahren für das Medikamentenmanagement festgelegt? (Gemäss Punkt 7.3.3 der Richtlinien des DGSK betreffend die Bewilligung von Pflegeheimen von März 2014)

Haben Sie für die Mitarbeiter ein klares Verfahren für die Aufbewahrung von Medikamenten erstellt? (Gemäss Punkt 7.3.3 der Richtlinien des DGSK betreffend die Bewilligung von Pflegeheimen von März 2014)

Hepatitis B Impfung

Wird das Pflegepersonal anlässlich der Anstellung systemisch über die Risiken von Hepatitis B informiert? (Gemäss der Verordnung über die Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten (Verordnung über die Verhütung von Unfällen, OPA))

Ist die Hepatitis B-Impfung für das Personal gratis?

Wieviele Mitarbeiter im Pflegebereich sind per 31.12.2016 gegen Hepatitis B geimpft?

Qualitätsbericht der Pflegeheime 2016

Seite 11

Absenzen

Gesamte Anzahl Tage Abwesenheiten im Jahr 2016 ?

Abwesenheiten wegen Krankheit (ausgeschlossen sind Mutterschaft und Militärdienst)

Anzahl Tage Abwesenheiten von kurzer Dauer (1 bis 2 Tage)

Anzahl Tage Abwesenheiten von mittlerer Dauer (3 bis 30 Tage)

Anzahl Tage Abwesenheiten von längerer Dauer (mehr als 31 Tage)

Abwesenheiten wegen Unfall

Anzahl Tage Abwesenheiten von kurzer Dauer (1 bis 2 Tage)

Anzahl Tage Abwesenheiten von mittlerer Dauer (3 bis 30 Tage)

Anzahl Tage Abwesenheiten von längerer Dauer (mehr als 31 Tage)

Andere Abwesenheiten

Anzahl Tage Abwesenheit wegen Mutterschaft

Anzahl Tage Abwesenheit wegen Militärdienst

Qualitätsbericht der Pflegeheime 2016

Seite 12

Weiterbildung des Personals

Hat die Institution ein Weiterbildungskonzept ausgearbeitet?

Wieviel % der Lohnsumme ist für die Weiterbildung bestimmt?
(von 0 bis 1%, von 1 bis 2%, mehr als 2%)

Wieviele Mitarbeiter konnten im Laufe des Jahres 2016 von einer Weiterbildung profitieren?

Wieviele Weiterbildungstage wurden dem Personal 2016 zugesprochen?